

# Glück hilf!

Autor(en): **Fürstenberger, Markus**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Pestalozzi-Kalender**

Band (Jahr): **66 (1973)**

PDF erstellt am: **20.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-987315>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

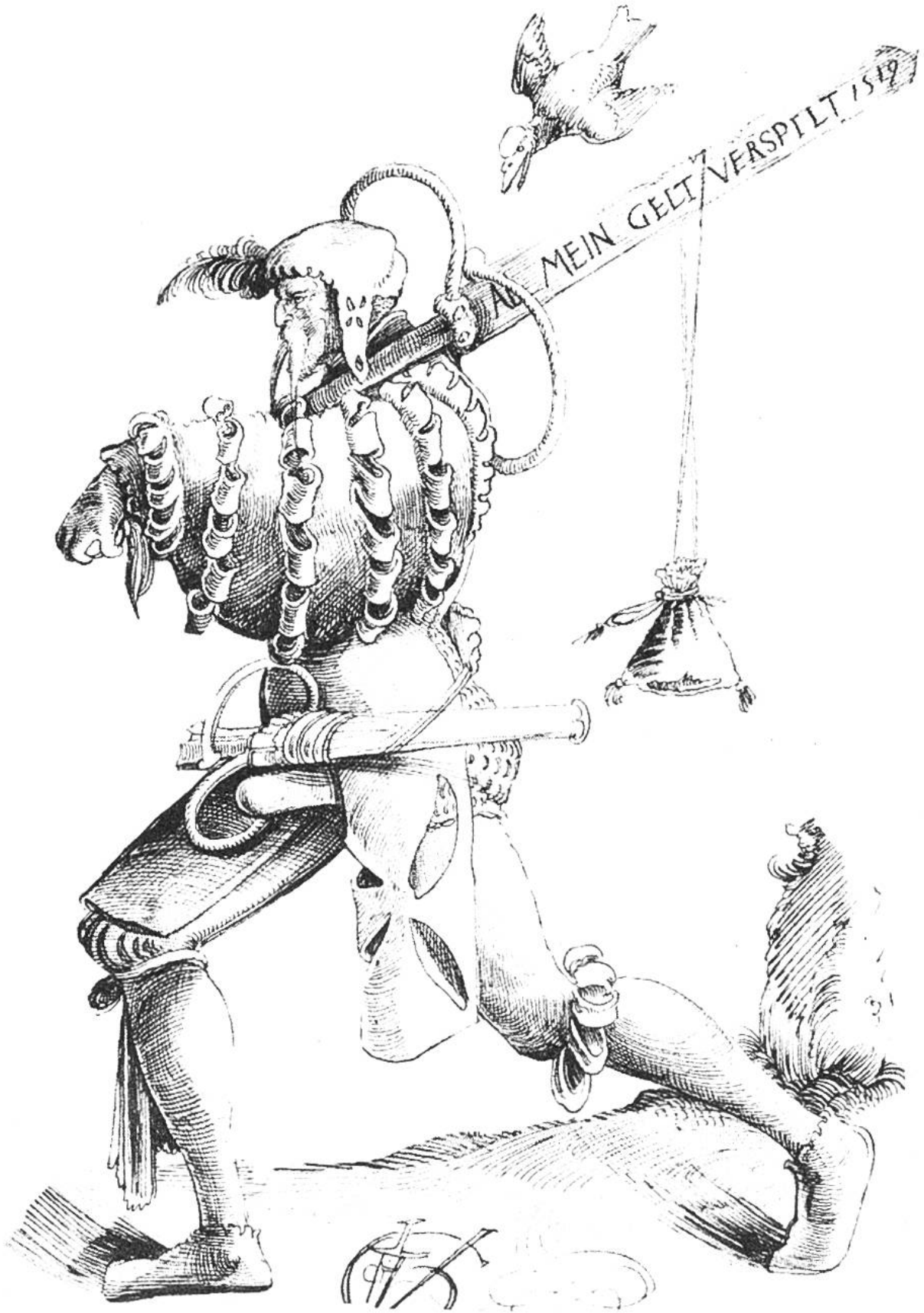
# Glück hilf!

Urs Graf – Reisläufer und Künstler

Um 1520 wohnte in Basel ein Handwerker, der stets zu allerlei Streichen aufgelegt war. So traf er eines Tages eine Verabredung mit zwei Studenten: sie sollten nächtlicher Weise vor seinem Haus ein Seil über die Gasse spannen, dann sogleich Lärm schlagen, damit die Scharwache herbeieile und in der Dunkelheit über das Hindernis stolpere. An einem späten Abend schlugen sie nun wirklich ein Seil um ein Kellergitter auf der gegenüberliegenden Strassenseite und führten beide Seilenden zurück in den Keller des Handwerkers. Jetzt gingen sie daran, die Wächter auf sich aufmerksam zu machen. Den ersten Scharwächter fanden sie schlafend an einer Hauswand sitzen. Beim Marktplatz schlugen die Studenten ihre Klingen aneinander. Sogleich rannten von allen Seiten Wächter herbei und mehrere fielen über das gespannte Seil auf den Boden. Da lag ein Mann, dort seine Waffe, hier stolperten mehrere übereinander. Im

nahen Keller sass der Anstifter, hielt die Seile gespannt und lachte sich ins Fäustchen. Während die Gestrauchelten ihre Waffen und ihre Mützen zusammensuchten, zog er das Seil in den Keller hinein, ging ins obere Stockwerk, zündete eine Lampe an und lief auf die Gasse, um zu sehen, was los sei. Er schimpfte wegen der gestörten Nachtruhe, leuchtete den Wächtern und half ihnen, die bösen Nachtbuben zu suchen. Es kam nicht von ungefähr, dass dieser Bürger ausgerechnet den Ordnungshütern einen bösen Streich spielte. Der Handwerker war niemand anders als der bekannte Goldschmied und Künstler Urs Graf, dessen Zeichnungen starke Beachtung fanden, der aber in grosser Ausgelassenheit lebte.

Urs Graf wurde im Jahre 1485 in Solothurn als Sohn eines Goldschmieds geboren, wurde selbst auch Goldschmied und zog, wie es damals allgemein üblich war, auf die Wanderschaft. Nach Aufenthalt in verschiedenen Städten verheiratete er sich 1509 in Basel und wurde drei Jahre spä-



*Heimkehrender Krieger mit Zweihänder über der Schulter*

ter Bürger dieser Stadt. Sein berufliches Wirken als Goldschmied, Glasmaler und Zeichner wurde durch die Teilnahme an Kriegszügen und durch Aufenthalte im Gefängnis immer wieder unterbrochen. Gegen die in der Stadt herrschende Ordnung und gegen die Behörden spottete er stets und gab mit seinen Kumpanen durch seine Spielsucht, seine Rauflust und seinen Unfug dem Rat oft Ärger. Sein Lebenslauf lässt sich am besten aus den verschiedenen Gerichtsakten zusammensetzen. Trotz dieses ungestümen und ausgelassenen Lebens war er aber ein grossartiger Künstler, der uns mit seinen Federzeichnungen eindrücklich von den derben Lustbarkeiten und den damaligen Sitten berichtet. Ungeachtet eines Verbotes durch den Rat zog er immer wieder mit seinen Freunden als Soldat in fremde Dienste und erlebte, ja genoss die Zuchtlosigkeit der Heerlager geradezu. Im Jahre 1511 kam er mit Solothurner Söldnern nach Rom, als um den Besitz des Herzogtums Mailand gekämpft wurde, 1513 mit den Baslern nach Dijon, 1521 wieder nach Mailand, und 1522 war er in der Schlacht bei Bicocca dabei. «Glück hilf!» hiess die Losung dieses kräftigen, ungestümen, wilden, rothaarigen Kriegsmannes. Von all den Kriegszügen berichten seine künstlerischen Arbeiten, die dadurch unvergleichliche und sichere Geschichtszeug-

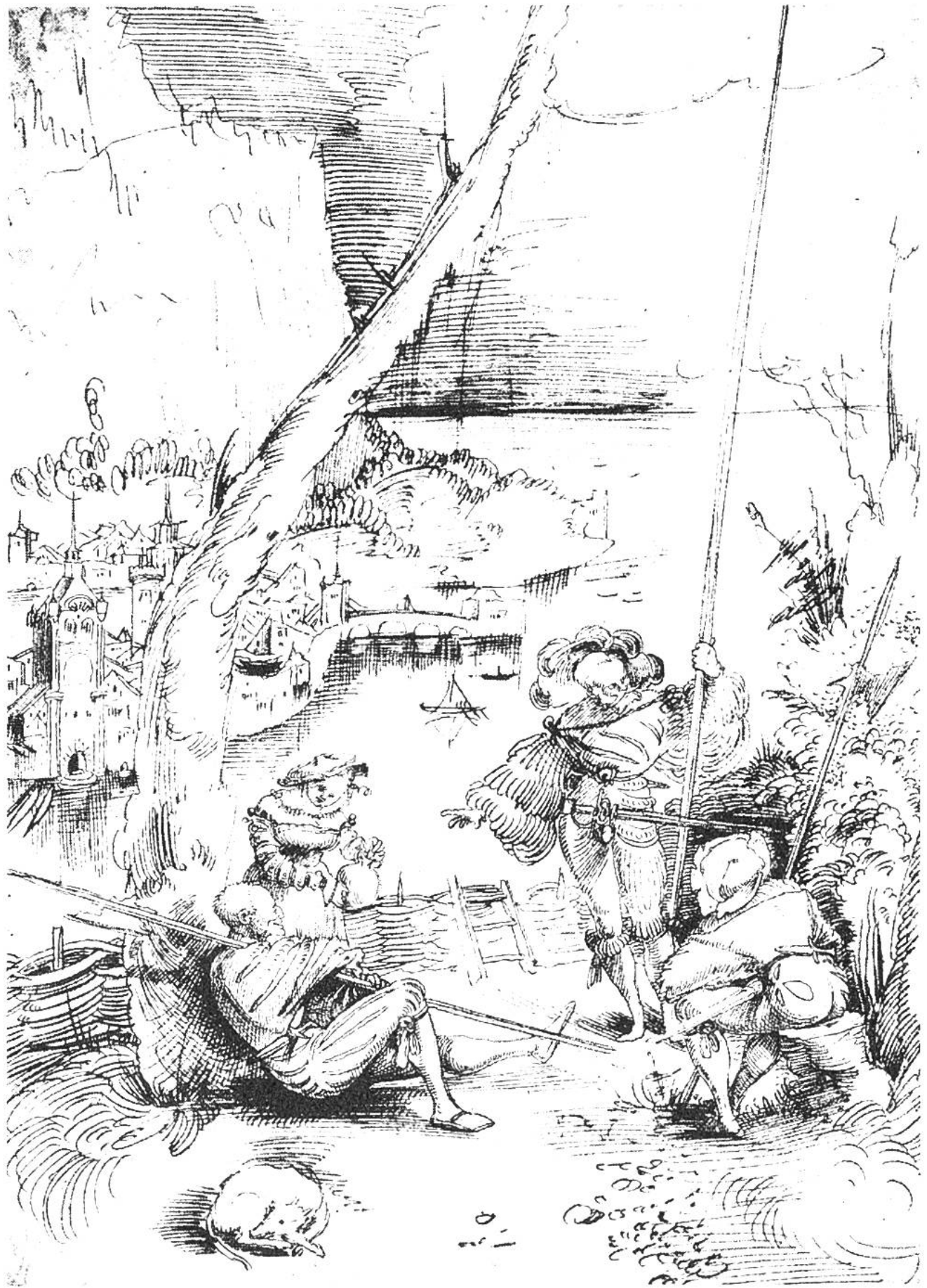
nisse vom Landsknechtsleben des frühen 16. Jahrhunderts sind. Meist hat er Einzelfiguren festgehalten: Reisläufer, Bannerträger, Lagerdirnen. Aus all diesen Gestalten ist das ganze vielfältige Schicksal der siegreichen oder geschlagenen, der ausgelassenen oder kriegsmüden Söldner zu erfahren. Aufschlussreich sind ferner die Zeichnungen über das turbulente Lagerleben und von den Kriegsberatungen. Alle Blätter zeugen von einer derben Wirklichkeit, sie dokumentieren das Tragische und das Lächerliche, die Kämpfe und die Ausschweifungen der Söldner. Mit sicherer Linienführung hält Urs Graf die Gestalten fest und vermittelt mit seiner Technik Licht und Schatten. Deutlich zeigt er viele Einzelheiten der Kleidung und der Geräte sowie der jeweiligen Kriegshandlungen, in die die Schweizer Krieger verwickelt waren. – Daneben finden sich Kunstwerke, auf denen Ausschnitte des bürgerlichen Lebens und der Familie erscheinen; drastisch sind seine Werke mit Szenen aus dem Leben Christi und der Heiligen. Um 1527 starb Urs Graf, ein Schweizer, der zu den hervorragendsten Künstlern seiner Zeit gehört und dessen Arbeiten Höhepunkte vieler Kunstsammlungen bedeuten. Eine grosse Zahl seiner Zeichnungen hütet das Kunstmuseum der Rheinstadt Basel. Markus Fürstenberger



*Krieger in Brust- und Beinharnisch*



*Flötenständchen*  
268



*Drei Krieger auf der Wacht*